

»» Nigeria – ein schlechtes Beispiel für makroökonomische Anpassung?



Nr. 142, 15. August 2017

Autor: Dr. Tobias Rehbock, Telefon 069 7431-2686, tobias.rehbock@kfw.de

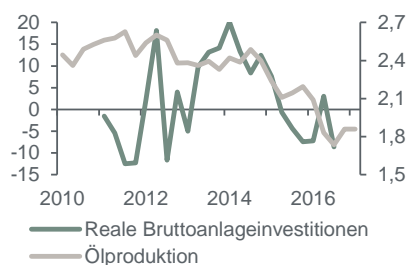
Für die größte Volkswirtschaft Afrikas (gemessen am BIP) war der starke und schnelle Rückgang des Ölpreises ab Mitte 2014 ein ernster makroökonomischer Schock. Nigeria ist stark von der Ölförderung geprägt. Zwar liegt das Gewicht des Ölsektors bei nur noch knapp 10 % des BIP, aber sowohl der Anteil des Öl- und Gassektors am Export (ca. 90 %) als auch an den Staatseinnahmen (ca. 75 % vor dem Ölpreissrückgang) machen die Abhängigkeit von diesem Sektor klar.

Keine adäquate wirtschaftspolitische Reaktion

Nigeria konnte anders als andere öl-exportierende Staaten den Ölpreissrückgang nicht über eine Ausdehnung der Produktion teilweise kompensieren. Unrentable Förderung und vor allem auch Sabotageanschläge im Niger-Delta sorgten dafür, dass einige Ölförderanlagen geschlossen werden mussten. Zwischen Mitte 2014 und Mitte 2016 sank die Ölproduktion um ca. ein Drittel und die Investitionstätigkeit ging spürbar zurück (Grafik 1).

Grafik 1: Ölpreis und Investitionen

Reale Bruttoanlageinvestitionen: Prozent ggü. Vorjahr (links); Ölproduktion: Mio. Barrel pro Tag (rechts)



Quelle: Bloomberg

Einem Entwicklungsland wie Nigeria mit schwachen Institutionen fällt die Anpassung an so einen Schock schwer. Effektive wirtschaftspolitische Maßnahmen sind in einem politisch schwierigen sowie von strukturellen Schwächen geprägten Umfeld schwer durchzusetzen; zudem waren die ergriffenen Maßnahmen

men dem Schock nicht angemessen:

- Nigeria hat strukturelle Probleme, die von den lange zuverlässig fließenden Öleinnahmen „überdeckt“ wurden und nun umso stärker sichtbar werden: u. a. ein ineffektiver Bankensektor, ein hohes Maß an Korruption, zu hohe Energiesubventionen, hohe Arbeitslosigkeit, eine viel zu geringe Staatseinnahmenquote (rd. 5 % des BIP im Vergleich zu durchschnittlich rd. 17 % in der Region Subsahara-Afrika) und eine fragile Sicherheitslage. Kurz: Nigerias Wirtschaft war nicht fit, um die negativen Auswirkungen der Ölpreisentwicklung zumindest partiell mit mehr Wachstum auszugleichen.

- Die wirtschaftspolitische Reaktion auf den Ölpreisschock war nicht angemessen: Der an den US-Dollar gekoppelte Naira wurde nicht genügend schnell und stark abgewertet (Grafik 2), um die Exportwerte in heimischer Währung zu stabilisieren. Diese Wechselkurspolitik ließ die Währungsreserven schmelzen, was durch Kapitalverkehrskontrollen korrigiert werden sollte. Die realwirtschaftliche Anpassung ließ sich dennoch nicht verhindern: Schwarzmarktkurse und Importbeschränkungen sorgten trotz USD-Peg für eine stark steigende Inflationsrate (aktuell 16,1 %).

- Aufgrund der geringen Steuerquote sind adäquate fiskalische Impulse kaum möglich. Zusätzlich wurde durch die zu geringe Abwertung das Budget nicht so stark entlastet, wie es unter einem flexiblen Wechselkursregime möglich gewesen wäre. Das hat den fiskalischen Handlungsspielraum zusätzlich eingeschränkt.

Im Ergebnis hat die Ölpreisentwicklung und damit der nigerianische Ölsektor trotz seines relativ geringen Gewichts am BIP Nigerias Wirtschaft stark belastet. Das Investorenvertrauen brach ein und das BIP schrumpfte 2016 real

um 1,5 %.

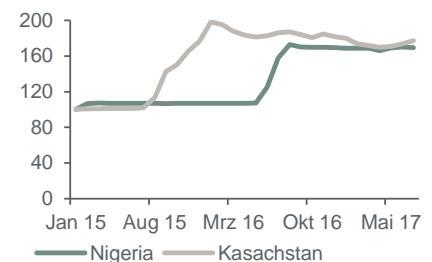
Wie geht es besser?

Die vorangegangenen Ausführungen legen nahe, dass ein stark vom Ölsektor abhängiges Land in der aktuellen Situation seine Währung möglichst flexibel halten sollte. Das stützt den Export, schont die Währungsreserven und – wegen der Fakturierung des Ölhandels in US-Dollar – auch das Budget. Die unausweichliche reale Anpassung erfolgt deutlich geräuschloser und schneller.

Ein Beispiel für besseres Makro-Management eines Ölpreisschocks ist Kasachstan. Dort wurde die Währung (erst, aber immerhin) 2015 freigegeben (Grafik 2). Das kasachische BIP-Wachstum verringerte sich zwar 2015 und 2016 auf 1,2 bzw. 1,1 %, aber es kam zu keiner Rezession. Die Inflation stieg erwartungsgemäß an (auf fast 18 % Mitte 2016), hat sich aber auf aktuell 7,1 % beruhigt.

Grafik 2: Wechselkurse

Nominal, Nigerianischer Naira bzw. Kasachischer Tenge pro 1 USD, 1.1.2015=100



Quelle: Bloomberg, eigene Berechnungen

Fazit

Obwohl größte Volkswirtschaft Afrikas, kann Nigeria bezüglich seiner wirtschaftspolitischen Reaktion auf den Ölpreisschock nicht als Vorbild gelten. Nigeria muss seine Strukturreformen stärker vorantreiben. Diese Anforderung gilt zwar für viele Entwicklungsländer, für einen bevölkerungsstarken Klassenprimus aber umso mehr. ■